

**Zeitschrift:** Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft  
**Herausgeber:** Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe  
**Band:** 73 (1976)  
**Heft:** 1

**Buchbesprechung:** Literatur

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Literatur

*Lorenz Stucki*, Alt werden mit uns. Modelle für das dritte Leben. Benziger Verlag Zürich 1975, 215 Seiten, Fr. 22.80

Dass etwa 12 Prozent der Bevölkerung älter als 65 Jahre sind und dass der Anteil der Betagten ständig zunimmt, ist heute allgemein bekannt. Und trotzdem leben viele der älteren Menschen, sobald sie aus dem Prozess von Arbeit und Geldverdiensten ausgeschieden sind, am Rande der Gesellschaft, scheinbar entbehrlich, mehr oder weniger isoliert, ohne echte Lebensaufgabe und damit auch ohne echte Lebensfreude. Das vorliegende Buch berichtet von einem neuen und offenbar bisher einmaligen Weg, um die Probleme des älter werdenden Menschen in den Griff zu bekommen. Ein Privatunternehmen, die Winterthurer Versicherungen, hat im Blick auf das 100jährige Firmenjubiläum eine Equipe von Fachleuten verschiedenartiger Herkunft beauftragt, konkrete Modelle zur Lösung dieser Probleme zu entwickeln, Modelle, die für eine mittelgrosse Stadt wie Winterthur wegweisend sein sollen zur Überwindung der Einsamkeit und Lebensnot älterer Menschen. Wir erfahren Näheres über vier Projekte, nämlich über das Begegnungszentrum im "Obertor", über das Siedlungsprojekt "gewöhnlich", das zu keinem Alters-Ghetto führen soll und trotzdem auf die Bedürfnisse älterer und gebrechlicher Menschen umfassend Rücksicht nimmt. Ferner sind zu erwähnen ein Netz von Dienstleistungen und ein Wettbewerb für die Zukunft. Die Abklärungen haben gezeigt, dass sich auf dem Platze Winterthur 85 Organisationen mit Altersfragen beschäftigen. "Das Netz ist aber an einzelnen Stellen zu dick und dicht, an andern zu dünn, an dritten weist es grosse Löcher auf." Eine Verbesserung des Dienstleistungsnetzes soll den Bedarf an Alters- und Pflegeheimen vermindern, was ebenso sehr im Interesse der Betagten wie der Steuerzahler liegt. Am Ende seiner Ausführungen stellt der Verfasser fest: "Doch der Schritt, die firmeninterne Sozialverantwortung auszuweiten in einen wesentlichen Bereich der Öffentlichkeit, verdient Nachfolger, die in die Fussstapfen treten." Die Arbeit verdient das Interesse und die Aufmerksamkeit aller Kreise, die sich direkt oder indirekt mit Altersfragen zu befassen haben. Die in einer klaren und flüssigen Sprache gehaltene Arbeit stimuliert uns zum Nachdenken und gibt uns ein Fülle von Anregungen für den eigenen Arbeitsbereich.

M.H.

*W.T. Haesler* (Herausgeber), Neue Perspektiven in der Kriminologie. Verlag der Fachvereine an den Schweizerischen Hochschulen und Techniken, Zürich 1975, 243 Seiten, Fr. 35.-

Mit dem Anstieg der Kriminalität in vielen Ländern kann man es sich heute nicht mehr leisten, die wissenschaftliche Kriminologie ausser acht zu lassen, will man nicht an der Person des straffälligen Menschen vorbeigehen. Die Möglichkeiten einer wirksamen Verbrechensprophylaxe, die Kenntnis der Persönlichkeit des Delinquenten, die Behandlung des Rechtsbrechers nach bestimmten Zielvorstellungen und die Wiedereingliederung in die Gesellschaft sind die hauptsächlichsten Themen der Kriminologie. Es ist nicht damit getan, dass man sich der kriminalistik, also vor allem der sorgfältigen Tatbestandserforschung, annimmt – auf diesem Gebiet besteht bereits eine intensive Zusammenarbeit selbst auf internationaler Ebene –; das Gesichtsfeld muss sich auf den ganzen Menschen ausweiten. Nur auf diese Weise wird es möglich sein, dem theoretischen Fernziel einer verbrechensfreien Menschheit ein wenig näher zu kommen. In verschiedenen Ländern gibt es heute kriminologische Institute, die sich dieser Probleme aktiv annehmen und schon wesentliche Forschungsergebnisse erzielt haben. In der Schweiz stehen wir noch sehr am Anfang dieser neuen Entwicklung. Das Schweizerische Nationalkomitee für Geistige Gesundheit hat unter dem Vorsitz des Zürcher Psychologen Dr. phil. W.T. Haesler eine Arbeitsgruppe für Kriminologie geschaffen. Diese Arbeitsgruppe hat vom 25. bis 27. Oktober 1974 im Gottlieb Duttweiler Institut, Rüschlikon, unter dem Titel "Neue Perspektiven in der Kriminologie" ein Seminar durchgeführt. Im vorliegenden Band finden wir die Referate von sechzehn Fachleuten aus dem In- und Ausland, die in einem interdisziplinären Gespräch einen Überblick über die Grundfragen der Kriminologie bieten. Die Probleme werden aus der Sicht des Kriminologen, Strafrechtswissenschaftlers, Strafanstaltsdirektors, Bewährungshelfers behandelt wie auch aus der Perspektive des Psychiaters, Psychotherapeuten und Soziologen. Die Arbeit wendet sich an Juristen, Kriminalisten, Psychiater, Psychologen und Psychotherapeuten, wie auch an Sozialarbeiter, Seelsorger, Strafvollzugsbeamte und Soziologen.

M.H.